

1.2 Besonderheiten zu Eseln

Esel besitzen viele Qualitäten, von denen der Laie leider nur sehr wenig weiß. Meist sind es die eigensinnigeren Eigenschaften, die in Märchen, Sagen und Legenden Erwähnung finden und daher in Erinnerung bleiben. In dem über Jahrtausende als Haustier und Arbeitsgehilfe geschätzten Esel steckt jedoch weitaus mehr. Esel sind

- eingeschränkte Fluchttiere – sie sind nervenstark, trotzten Verkehrslärm und Feuerwerk und tendieren selten zu nervösen Galoppaden,
- vorsichtig – sie handeln überlegt,
- neugierig – sie wollen alles ganz genau inspizieren,
- kontaktfreudig – sie genießen Streicheleinheiten,
- soziale Partner – für Menschen und Tiere,
- selbstständig und trittsicher – in unwegsamem Gelände und auf schmalen Pfaden,
- aufmerksame Beobachter – durch ihre guten Sinne entgeht ihnen nichts (denn es sind nicht nur die Ohren und Augen, sondern auch das Riechen, Schmecken, Fühlen),
- verspielt – und entsprechend gelehrig,
- nachdenklich – sie wägen Pro und Contra ab,
- intelligent – sie lernen schnell,
- für menschliche Nasen eigengeruchsneutral – Esesfell ist nicht mit Pferdesfell zu vergleichen.

Sie sind aber auch

- ziemlich triebhaft – vor allem die Hengste,
- früh geschlechtsreif – die Fortpflanzung ist schon im Fohlenalter möglich,
- lange Zeit „Teenager“ – erst mit ca. zehn Jahren werden sie zu sog. „Verlass-Eseln“,
- wetterfühliger – Esel sind nicht „wasserfest“ (z. B. bei Regen),
- bei Krankheit schwer einzuschätzen – Esel leiden still,
- im Rücken und auch im Zug vor der Kutsche gering belastbar – sie können prozentual weniger als ein Pferd/Pony tragen oder ziehen,
- aggressiv gegen Canidae (Hunde, Wölfe, Schakale usw.) – das sind ihre natürlichen Feinde,
- „Ausbrüchskünstler“ – durch ihre Intelligenz und Neugierde finden sie schnell ein Schlupfloch,

- unzertrennlich – Esel sind Herdentiere, die sich gerne „Partner“ suchen,
- bei Unzufriedenheit laut – das „lah“ ist kilometerweit zu hören.

1.3 Die Sinne der Esel

Esel werden als eingeschränkte Fluchttiere bezeichnet, da sie bei Gefahr nicht kopflös losrennen, sondern die Situation erfassen und abwägen, ob Flucht bei der augenblicklichen Gefahr wirklich die beste Entscheidung ist. Nichtsdestotrotz sind es Fluchttiere, und wie bei allen Fluchttieren befinden sich ihre Augen seitlich am Kopf – was zur Folge hat, dass sich direkt frontal vor ihrem Kopf und hinten zur Kruppe hin ein toter Winkel auftritt. Wenn Sie sich die Faust selber einmal zwischen Nase und Stirn halten und geradeaus schauen, bekommen Sie

einen Eindruck davon, wie das Blickfeld eines Esels ist. Esel können ihre Umwelt jedoch rechts und links in einem viel größeren Radius wahrnehmen, allerdings nicht gestochen scharf. In diesem Bereich sehen sie auf lange Distanzen überwiegend Bewegungen. Eine Übersicht der visuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten eines Esels zeigt Abbildung 6.

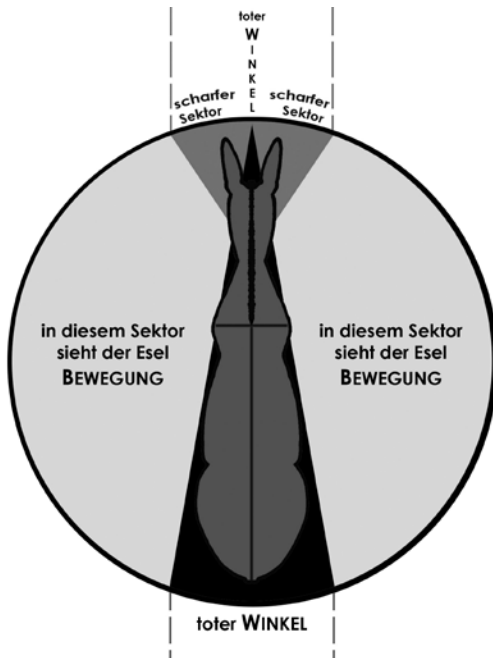


Abb. 6: Die visuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten des Esels

 TIPP

Häufig nehmen Menschen, die einen Esel streicheln wollen, Kontakt zu ihm auf, indem sie frontal auf ihn zugehen und seine wollige Stirn tätscheln. Besser und respektvoller ist es jedoch, sich ein wenig seitlich zu positionieren und dem Esel im scharfsehenden Bereich die Hand hinzuhalten, damit dieser den ersten Kontakt schnuppernderweise zu Ihnen aufnehmen kann.

Esel haben auch ein ähnliches Farbspektrum wie wir Menschen und können daher alle Farben unterscheiden. Die Augen ermöglichen eine weite Sicht. Geht man mit einem Esel spazieren und kommt aus dem dichten Wald auf freies Gelände, bleibt der Esel meistens stehen, weil er in der Ferne so viel sieht. Er braucht eine gewisse Zeit, die Dinge, die er wahrnimmt, erfahrungsgemäß einzustufen und als gefährlich oder ungefährlich zu deuten. Dabei helfen ihm auch der Gehör- und Geruchssinn.

Die typisch langen Ohren machen in unübersichtlichem Gelände Sinn, denn wenn der Blick versperrt wird oder es dunkle Nacht ist, konzentriert sich der Esel vermehrt aufs Hören. Die Ohren können sich unabhängig voneinander in alle Richtungen drehen und nehmen damit gezielt die Eindrücke auf, die wichtig für sie sind.

Der Geruchssinn ist ebenfalls exzellent ausgeprägt und spielt vor allem bei der Partner- und Futtersuche eine große Rolle.

EXKURS

Begrüßung

Esel begrüßen sich untereinander, indem sie Maul an Maul aneinander herantreten und sich gegenseitig ihren Atem sanft in die Nüstern blasen. Das ist nicht zu verwechseln mit Schnauben, sondern es ist ein einfaches Ausatmen. Der Geruch des jeweils anderen ist unverkennbar – vergleichbar mit einem Fingerabdruck. Kommt ein Esel auf einen Menschen zu, indem er mit etwas gespitzten Lippen (es wirkt, als wolle der Esel einen küssen) seinen Kopf sacht nach vorne reckt, ist die richtige Reaktion, diesem Esel sanft in die Nüstern zu pusten. Der Esel wird diese Geste mit einem langen Ausatmen erwidern (Abb. 7).



Abb. 7: Dieser junge Esel begrüßt seine Besitzerin, die sanft in dessen Nüstern pustet.

Wenn Esel einen Geruch allerdings bis ins Detail analysieren wollen, flehmen sie. Dabei stülpen sie die Lippen weit auseinander und strecken den Kopf nach oben. Sie atmen den für sie interessanten Duft ein und können ihn über den Gaumen (dort sitzt das Jacobson-Organ) nicht nur riechen, sondern auch schmecken und bis in alle Einzelheiten aufschlüsseln. Meist flehmen Esel, um herauszufinden, ob eine Stute rossig ist. Der Hengst geht dafür zu der Stelle, wohin die Stute uriniert hat, riecht daran und kann herausfiltern, ob sie rossig oder bereits tragend ist. Aber auch andere Gerüche (z. B. eine Tasse mit frisch aufgebrühtem Kaffee oder Zigarettenrauch) veranlassen ihn dazu, diesen Duft genauer unter die Lupe nehmen zu wollen.

Das Haarkleid des Esels ist äußerst sensibel. Nicht nur die kleinen Tasthaare ums Maul herum, sondern das gesamte Fell. Esel spüren z. B., wenn sich eine Fliege auf den Rücken setzt und zucken gezielt an dieser Stelle mit dem Fell, um sie zu verscheuchen.

- Den Esel zur Belohnung nicht klopfen, sondern vielmehr streicheln oder kraulen! Das Klopfen wird der Esel nicht als Lob verstehen, denn geklopft
- wird unter Eseln nur, wenn sie miteinander spielen oder kämpfen.